



EINBÜRGERUNGSTEST

EINBÜRGERUNGSTEST DES KANTONS BERN

Serie 2 / 2014

Gültigkeit: 1. April 2014 bis 31. August 2014

Vorname und Name

Wohngemeinde

Unterschrift der Kandidatin, des Kandidaten

Rechtlicher Hinweis

Der vorliegende Einbürgerungstest ist Bestandteil des Einbürgerungsverfahrens für die Gemeinden des Kantons Bern. Er ist vertraulich zu behandeln und darf während seiner Gültigkeit (siehe oben) nicht zu Übungszwecken eingesetzt werden.

EINBÜRGERUNGSTEST DES KANTONS BERN

Bemerkung zu Inhalt und Form des Tests

Der vorliegende Test ist Bestandteil des Einbürgerungsverfahrens Ihrer Wohngemeinde. Der Test beinhaltet drei Themengebiete, die Sie mit Multiple-Choice-Fragen und Zuordnungsfragen beantworten.

Folgende drei Themen werden überprüft:

1. Thema: Geografie, Geschichte, Sprachen, Religionen, Kultur und Feiertage der Schweiz und des Kantons Bern.
2. Thema: Demokratie, Föderalismus, Rechte und Pflichten der Bürgerinnen und Bürger.
3. Thema: Soziale Sicherheit, Gesundheit, Arbeit und Bildung.

Als Grundlage der Fragen dienen die Hefte «ECHO» und «Der Bund kurz erklärt» (aktuelle Ausgabe).

Nachdem Sie die **48 Fragen** in diesem Test beantwortet haben, übertragen Sie die Antworten auf das separate Antwortblatt. Dieses, und nicht das bearbeitete Frageheft, wird korrigiert. Achten Sie darauf, dass Sie die Antworten richtig und vollständig übertragen.

Sie haben für die Arbeit im Frageheft des Einbürgerungstests und für das Übertragen auf das Antwortblatt gesamthaft **90 Minuten Zeit**. 10 Minuten vor Ablauf der Prüfungszeit wird Sie der Experte / die Expertin darauf aufmerksam machen, dass Sie nun spätestens mit dem Übertragen der Antworten vom Frageheft aufs Antwortblatt beginnen sollten. Wenn Sie vor Ablauf der Prüfungszeit mit dem Test fertig sind, dürfen Sie den Raum verlassen. Am Ende des Tests geben Sie das Antwortblatt **und** das Frageheft ab.

Der Test gilt als bestanden, wenn 60% der Fragen richtig beantwortet sind.

Rechtlicher Hinweis

Sie dürfen während des Tests keine elektronischen Kommunikationsgeräte und Hilfsmittel verwenden, um sich einen Vorteil in der Beantwortung der Fragen zu verschaffen.

Während des Tests ist die Benutzung von Unterlagen oder Notizen untersagt. Sie dürfen weder sprechen noch andere Kandidatinnen / Kandidaten stören oder ablenken.

Sollten Sie unwahre oder irreführende Angaben über Ihre Identität machen, Antworten kopieren oder sonst wie in betrügerischer Weise handeln, werden Sie vom Test ausgeschlossen. Ihre Wohngemeinde wird informiert und eine Rückerstattung der Prüfungsgebühr entfällt.

1. Beantworten Sie 48 Fragen im Frageheft. Markieren Sie zu jeder Frage einen Buchstaben.



2. Übertragen Sie die Buchstaben aus dem Frageheft auf das Antwortblatt mit einem Kreuz.



Sie haben 90 Minuten Zeit.

Planen Sie für das Übertragen auf das Antwortblatt und die Schlusskontrolle 10 Minuten ein.

THEMA 1

GEOGRAFIE, GESCHICHTE, SPRACHEN, RELIGIONEN, KULTUR UND FEIERTAGE DER SCHWEIZ UND DES KANTONS BERN

A-Teil: Multiple Choice Fragen

Markieren Sie Ihre Antwort. Es ist jeweils nur eine Antwort richtig.

Am Ende des Tests übertragen Sie die Antwort A, B, C oder D auf das Antwortblatt.

Beispiel

Wer gilt als Schweizer Nationalheld?

A Werner Stauffacher

B Wilhelm Tell

C Niklaus Leuenberger

D Sigmund von Erlach

Die Antwort ist: B

Fragen

1. Wie gross war die Einwohnerzahl der Schweiz anfangs 2014?

A 9,3 Millionen

B 6,5 Millionen

C 8,1 Millionen

D 5,9 Millionen

2. Welche Flüsse fliessen durch den Kanton Bern?

A Rhone – Aare – Reuss – Limmat

B Sense – Reuss – Aare – Emme

C Emme – Kander – La Suze – Simme

D Aare – Rhein – Inn – Rhone

3. In welchem Kanton wird offiziell in drei Landessprachen unterrichtet?

A Bern

B Wallis

C Tessin

D Graubünden

4. In welcher internationalen Organisation ist die Schweiz Mitglied?

A NATO

B EU

C ISAF

D OSZE



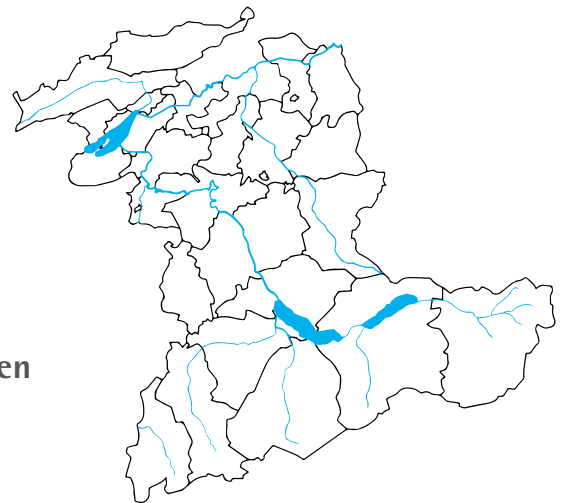
5. Was versteht man unter dem Begriff «Röstigraben»?

A Eine Region zwischen den Kantonen Bern und Freiburg mit gleicher Geschichte

B Ein altes Kochrezept aus dem Berner Jura mit Kartoffeln

C Die kulturelle und sprachliche Grenze zwischen der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz

D Die Religionsgrenze zwischen katholischen und reformierten Kirchgemeinden im Kanton Bern



THEMA 1

GEOGRAFIE, GESCHICHTE, SPRACHEN, RELIGIONEN, KULTUR UND FEIERTAGE DER SCHWEIZ UND DES KANTONS BERN

6. Welchen Brauch symbolisiert folgendes Bild?

- A Fastnacht-Weggen
- B Braderie-Brot

- C Dreikönigstag (6. Januar)
- D Zibelemärit in Bern



7. «Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kommen Menschen.»

In welchem Zusammenhang hat der Schriftsteller Max Frisch diesen Satz gesagt?

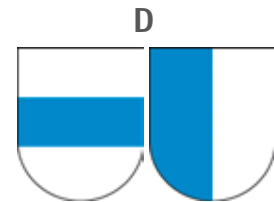
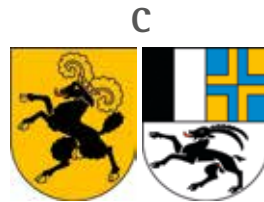
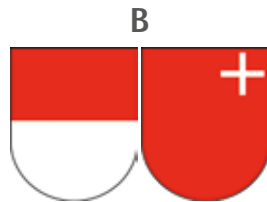
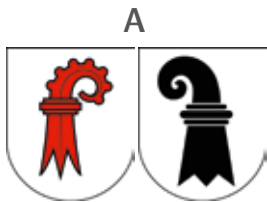
- A In der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs, der Hochkonjunktur ab ca. 1960
- B Nach dem UNO-Beitritt der Schweiz 2002
- C Im Zweiten Weltkrieg, als Verfolgte in die Schweiz flüchten wollten
- D Zur Zeit, als der erste Eisenbahntunnel durch den Gotthard gebaut wurde (Ende des 19. Jahrhunderts)



8. Welche der folgenden Regionen hat den grössten Anteil (Fläche) am Schweizer Staatsgebiet?

- A Oberland
- B Jura
- C Mittelland
- D Alpen

9. Welches Wappenpaar stellt zwei Halbkantone dar?



10. Welche Religionsgemeinschaft wird im Kanton Bern nicht als staatliche Landeskirchen anerkannt?

- A Die christlich-orthodoxe Kirche
- B Die römisch-katholische Kirche
- C Die evangelisch-reformierte Kirche
- D Die christkatholische Kirche

11. Welche Aussage zur Schweizer Verkehrspolitik ist richtig?

- A Durch die Schweiz führt die zentrale europäische Ost-West-Verbindung
- B Die Schweiz will den stark zunehmenden Transit-Güterverkehr von der Schiene (Eisenbahn) auf die Strasse (Lastwagen) verlagern
- C Die Schweiz will mit der NEAT den Nord-Süd-Güterverkehr von der Strasse auf die Schiene verlagern
- D Transit-Touristen müssen ab 2015 für die Autobahnvignette mehr zahlen als Schweizer Staatsbürger

12. Welcher Tunnel verbindet die Kantone Bern und Wallis?

- A Lötschberg
- B Simplon
- C Grosser Sankt Bernhard
- D Vereina

THEMA 1

GEOGRAFIE, GESCHICHTE, SPRACHEN, RELIGIONEN, KULTUR UND FEIERTAGE DER SCHWEIZ UND DES KANTONS BERN

B-Teil: Zuordnungsfragen

Beispiel

Ordnen Sie die Begriffe A – H den Zahlen 1 – 4 zu. Jeder Begriff hat nur eine Zuordnung.

- | | |
|---------------------|---|
| 1. Landesstreik | A 1979, nach Volksabstimmung auf Bundesebene |
| 2. Sonderbundskrieg | B Bürgerkrieg zwischen liberalen und konservativen Kantonen |
| 3. Kanton Jura | C 1918 |
| 4. Neutralität | D Rotes Kreuz (IKRK) in Genf |
| | E Abschaffung der Kinderarbeit |
| | F Bauernkrieg 1653 |
| | G Wiener Kongress 1815 |
| | H Versailler Verträge |

Die Antworten sind: 1C / 2B / 3A / 4G

Zuordnungsfragen

Ordnen Sie die Seen 13 – 16 den entsprechenden Buchstaben A – H zu. Jeder Begriff hat nur eine Zuordnung



THEMA 2

DEMOKRATIE, FÖDERALISMUS, RECHTE UND PFLICHTEN DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER

A-Teil: Multiple Choice Fragen

Markieren Sie Ihre Antwort. Es ist jeweils nur eine Antwort richtig.

Am Ende des Tests übertragen Sie die Antworten A, B, C oder D auf das Antwortblatt.

17. Die Anzahl der Gemeinden in der Schweiz hat in den vergangenen 25 Jahren stark abgenommen. Warum?

- A Der Bundesrat hat verfügt, die Anzahl der Gemeinden zu verkleinern
- B Das Bundesgericht hat ein Urteil gefällt, die Anzahl der Gemeinden zu verkleinern
- C Einzelne Gemeinden haben entschieden, sich zusammenzuschliessen, um ihre Aufgaben besser lösen zu können
- D Das Berner Parlament hat ein Gesetz erlassen, das finanzarme Gemeinden zur Fusion zwingt

18. Wie heisst das Parlament des Kantons Bern?

- A Grosser Rat
- B Ständerat
- C Kantonsrat
- D Regierungsrat

19. Der Bund erfüllt die Aufgaben, die in der Bundesverfassung beschrieben sind. Welche gehört nicht dazu?

- A Umweltpolitik
- B Aussenpolitik
- C Organisation der Volksschule
- D Ausrüstung und Ausbildung der Armee

20. Welche der folgenden Aussagen ist falsch?

- A Das Obergericht ist die Judikative im Kanton Bern
- B Der Bundesrat ist die Exekutive der Schweiz
- C Der Ständerat ist die Legislative im Kanton Bern
- D Der Nationalrat und der Ständerat bilden die Legislative der Schweiz

21. Welche Aussage zum Nationalrat ist richtig?

- A Der Nationalrat vertritt das Volk
- B Der Nationalrat vertritt die einzelnen Kantone
- C Im Nationalrat werden die Sitze gleichmässig auf die Kantone verteilt
- D Der Nationalrat besteht ausschliesslich aus Vertreterinnen und Vertretern aller Kantonsregierungen

22. Welche Aussage ist richtig?

- A Die Amtsdauer von National- und Ständerätinnen und -räten beträgt 6 Jahre
- B Ein Mitglied des Bundesrates ist jeweils ein Jahr Bundespräsidentin oder Bundespräsident
- C Der Ständerat ist die «Grosse Kammer»
- D Die Stimmen des Nationalrats zählen bei der Gesetzgebung zweimal mehr als jene des Ständerats

THEMA 2

DEMOKRATIE, FÖDERALISMUS, RECHTE UND PFLICHTEN DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER

23. Wie viele Kantone und Halbkantone gibt es in der Schweiz?

- A 20 Kantone und 6 Halbkantone
- B 26 Kantone und 3 Halbkantone
- C 16 Kantone und 5 Halbkantone
- D 13 Kantone und 13 Halbkantone



24. Welche der Reihenfolgen im Gesetzgebungsverfahren ist möglich?

- A Vorentwurf – Behandlung im Parlament – Anstoss zu einem Gesetz – Volksabstimmung – Inkrafttreten
- B Behandlung im Parlament – Vorentwurf – Anstoss zu einem Gesetz – Inkrafttreten – Volksabstimmung
- C Anstoss zu einem Gesetz – Vorentwurf – Behandlung im Parlament – Volksabstimmung – Inkrafttreten
- D Anstoss zu einem Gesetz – Volksabstimmung – Behandlung im Parlament – Vorentwurf – Inkrafttreten

25. Welche Aussage ist falsch?

- A National- und Ständerat debattieren getrennt über ein neues Gesetz
- B Können sich National- und Ständerat nicht auf einen Gesetzestext einigen, entscheidet am Ende das Bundesgericht
- C Mit der Vernehmlassung will man erfahren, ob ein geplantes Gesetz auch eine Unterstützung bei den Kantonen, Verbänden, Parteien etc. findet
- D Der Anstoss zu einem Gesetz kann sowohl vom Parlament als auch vom Bundesrat erfolgen

26. Welche zwei Arten von Referenden gibt es auf Bundesebene?

- A Obligatorisches und fakultatives Referendum
- B Obligatorisches und konsultatives Referendum
- C Dringendes und fakultatives Referendum
- D Optionales und dispositives Referendum

27. Welche Partei hat am meisten Sitze im Nationalrat?

- A Grünliberale Partei (GLP)
- B Christlichdemokratische Volkspartei (CVP)
- C Schweizerische Volkspartei (SVP)
- D Sozialdemokratische Partei (SP)

28. Welche der folgenden Aussagen zu politischen Abläufen auf eidgenössischer Ebene stimmt?

- A Wenn das Parlament eine Verfassungsänderung beschliesst, kann das Volk ein fakultatives Referendum ergreifen
- B Beschliesst das Parlament eine Verfassungsänderung, kommt es zu einem obligatorischen Referendum
- C Beschliesst das Parlament ein neues Gesetz, muss das Volk zwingend befragt werden, ob es damit einverstanden ist
- D Das Volk kann eine Gesetzesinitiative für eine Änderung eines eidgenössischen Gesetzes ergreifen

THEMA 2

DEMOKRATIE, FÖDERALISMUS, RECHTE UND PFLICHTEN DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER

B-Teil: Zuordnungsfragen

Ordnen Sie die Eidgenössischen Departemente 29 – 32 den Aufgabenbereichen in Stichworten A – H zu. Jedes Departement hat nur eine Zuordnung.

29.  **EDA**

30.  **UVEK**

31.  **EJPD**

32.  **VBS**

- A Ausländerfragen
- B Internationale Organisationen
- C Finanzen
- D Berufsbildung und Technologie
- E Sozialversicherungen
- F Strassenbau und -unterhalt
- G Sport und Landesverteidigung
- H Landwirtschaft

THEMA 3

SOZIALE SICHERHEIT, ARBEIT UND GESUNDHEIT, BILDUNG

A-Teil: Multiple Choice Fragen

Markieren Sie Ihre Antwort. Es ist jeweils nur eine Antwort richtig.

Am Ende des Tests übertragen Sie die Antworten A, B, C oder D auf das Antwortblatt.

33. Wie werden die Krankenkassen finanziert?

- A Durch Tabaksteuern
- B Durch Spitalkostenbeteiligung der Kantone
- C Durch persönliche Prämien
- D Durch die AHV-Beiträge von Arbeitnehmer und Arbeitgeber

34. Wem ist das eidgenössische Büro für Gleichstellung von Frau und Mann unterstellt?

- A Dem Bundesamt für Strassen
- B Dem Eidgenössischen Departement des Innern
- C Dem Bundesamt für Statistik
- D Dem Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport

35. Welche der folgenden Aussagen zur Krankenkassenprämie ist richtig?

- A Die Krankenkassenprämie kennt man bei der Erwerbsersatzordnung (EO)
- B Krankenkassenprämie und Selbstbehalt sind das Gleiche
- C Die Krankenkassenprämie kennt man bei der obligatorischen Krankenversicherung (KV)
- D Die Krankenkassenprämie wird auch für die Berufsunfallversicherung (BU) verwendet

36. Welcher der unten abgebildeten Bundesräte ist zuständig für Fragen zur sozialen Sicherheit?

A



B



C



D



37. Welche der folgenden Versicherungen ist keine staatliche Versicherung?

- A Arbeitslosenversicherung (ALV) C Die Pensionskasse nach BVG
- B Die Erwerbsersatzordnung (EO) D Die Invalidenversicherung (IV)

38. Welche Aussage zum Berufsinformationszentrum (BIZ) ist richtig?

- A Das BIZ ist zuständig für Arbeitsvermittlung
- B Das BIZ unterstützt bei der Abklärung von Rentenansprüchen bei Unfällen
- C Das BIZ hilft bei der Prävention von Berufsunfällen
- D Das BIZ unterstützt bei der Berufswahl

THEMA 3

SOZIALE SICHERHEIT, ARBEIT UND GESUNDHEIT, BILDUNG

39. Welcher Feiertag ist nicht in allen Kantonen ein gesetzlicher Feiertag?

- A Weihnachtstag (25. Dezember)
- B Neujahr
- C Erster August
- D Allerheiligen

40. In welchem der folgenden Berufsfeldern gibt es am meisten Beschäftigte in der Schweizer Wirtschaft?

A Industrie



C Forstwirtschaft



B Landwirtschaft



D Dienstleistungen



41. Welche Versicherung gehört zur zweiten Säule der Vorsorge?

- A AHV/IV
- B Lebensversicherung
- C Pensionskasse
- D Ergänzungsleistungen

42. Welche der folgenden Aussagen zum Bildungswesen in der Schweiz ist korrekt?

- A Beginn und die Dauer des Schuljahres sowie die Dauer der obligatorischen Schulzeit sind je nach Kanton einheitlich geregelt
- B In der Schweiz kennt man die freie Schulwahl
- C Es gibt nur ein einziges Schulgesetz in der Schweiz
- D Das schweizerische Bildungswesen ist föderalistisch aufgebaut

43. Welche Aussage zum Bildungssystem ist richtig?

- A Die obligatorische Schulzeit beträgt in allen Kantonen 11 Jahre
- B Die Organisation der Volksschule liegt beim Bund
- C Die Universität Bern ist eine Institution der Tertiärstufe
- D In der Schweiz ist das Angebot eines Kinderkrippenplatzes garantiert

44. Auf wie viele bezahlte Ferienwochen haben Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach 30 Jahren Tätigkeit in derselben Unternehmung mindestens Anrecht?

- A 4 Wochen
- B 5 Wochen
- C 6 Wochen
- D 7 Wochen

THEMA 3

SOZIALE SICHERHEIT, ARBEIT UND GESUNDHEIT, BILDUNG

B-Teil: Zuordnungsfragen

Ordnen Sie die Bilder 45 – 48 zum schweizerischen Gesundheitswesen den Aussagen und Begriffen A – H zu. Jede Aussage hat nur eine Zuordnung.

45.



46.



47.



48.



- A Bei einem Unfall ist die SUVA oder eine andere Berufsunfallversicherung für diese Person zahlungspflichtig
- B Dieses Fahrzeug wird von ehrenamtlichem Pflegepersonal gefahren
- C Die Grundversicherung übernimmt alle Transportkosten
- D Mit diesem Fahrzeug fährt Personal zur Unterstützung und Pflege zu Hause
- E Kariesschäden müssen vom Patienten selbst oder von einer Zusatzversicherung bezahlt werden
- F Hier muss man sofort die Feuerwehr anrufen
- G Nach dem Anruf auf die Nummer 144 wird dieses Fahrzeug kommen
- H Die Dentalhygiene übernimmt die Grundversicherung

Das ist das Ende des Tests.

Übertragen Sie Ihre Antworten jetzt auf das Antwortblatt.



Bildungszentrum Interlaken bzi
Obere Bönigstrasse 21
3800 Interlaken
033 828 11 17

Impressum
Einbürgerungstest
Serie 2/2014

Hrsg. bzi Interlaken

Autorengruppe Einbürgerungstest:
Adrian Friedli, BWK Burgdorf
Patrick Meier, bwd Bern
Annatina Planta, Klubschule Migros Aare
Felix Zeller, bff Bern
Marina Zingg, MULTIMONDO Biel/Bienne
Urs Kernen, bzi Interlaken

Layout und Druck:
ILG AG WIMMIS

1. Auflage 2014

Alle Rechte vorbehalten © bzi Interlaken